

## Feuerwehr rettet Menschen bei Brand in Hamborn

Die Feuerwehr hat am Samstag – wie schon am Vorabend in Rheinhausen (siehe erste Lokalseite) – Bewohnerinnen und Bewohner eines Wohnhauses retten müssen. In Alt-Hamborn war am Nachmittag im ersten Stock eines dreigeschossigen Mehrfamilienhauses ein Feuer ausgebrochen.

Die Leitstelle war gegen 17.15 Uhr über den Brand an der Steigerstraße informiert worden. Anrufer berichteten, es seien noch mehrere Bewohner in dem Gebäude. Die Einsatzkräfte stellten fest, dass tatsächlich mindestens einer Person der Rettungsweg durchs Treppenhaus versperrt war – sie stand an einem Fenster im Dachgeschoss. Auch im ersten Stock fanden die Retter, die zwei Trupps mit Atemgeräten ins Gebäude schickten, eine Person. Sie konnten diese über den Treppenraum ins Freie führen.

Die beiden Geretteten wurden mit Verdacht auf Rauchgasvergiftung dem Rettungsdienst übergeben, mussten jedoch nicht ins Krankenhaus. In der Brandwohnung selbst habe sich keine Person aufgehalten. Das Feuer sei schnell unter Kontrolle gewesen. Die Brandursache ist unklar, die Polizei ermittelt. Nach der Kontrolle der Nachbargebäude konnte die Wehr den Einsatz gegen 18.10 Uhr beenden.

## Küchenbrand in Untermeiderich

Brandalarm in Untermeiderich: Die Feuerwehr ist am Samstagnachmittag zu einem Küchenbrand an der Horststraße ausgerückt. Nach Angaben der Leitstelle hatte es in einem Haus unweit der Ecke Mühlenstraße gebrannt. Zwei Menschen hätten sich zu diesem Zeitpunkt in der betroffenen Wohnung aufgehalten, diese aber eigenständig verlassen können, berichtete der Lagedienstleiter der Feuerwehr. Die beiden seien vorsichtshalber von Sanitätern untersucht worden, aber anscheinend unverletzt davongekommen. Das Feuer sei schnell gelöscht worden, die Polizei ermittelt die Brandursache. *pzw*

## Rheinpegel

Heute: 7 Uhr  
laut Vorhersage: 275 cm  
Tendenz: sinkend  
Quelle: [elwis.de](http://elwis.de)

## LESERSERVICE

Sie möchten unseren **Service vor Ort** nutzen: Leserservice, Friedrich-Alfred-Str. 93, 47226 Duisburg; mit Ticketverkauf  
Öffnungszeiten:  
mo bis fr 9 - 18 Uhr, sa 9 - 14 Uhr

## IMPRESSUM DUISBURG

Anschrift: Pressehaus, Harry-Epstein-Platz 2, 47051 Duisburg  
Telefon 0203 9926-3171, -3152  
Fax 0203 9926-3183  
E-Mail: [lok.duisburg@nrz.de](mailto:lok.duisburg@nrz.de)  
Redaktion: NRZ Regiodesk  
Leiter: Rüdiger Hoff  
Stellvertreter: Daniel Paul

**Stadtteil-Redaktion Hamborn/Walsum**  
Redaktion 0203 9926-3155, -3153  
E-Mail: [redaktion.hamborn@nrz.de](mailto:redaktion.hamborn@nrz.de)  
Oliver Kühn, Sabine Ring  
**Stadtteil-Redaktion Mitte**  
Redaktion 0203 9926-3165, -3167  
E-Mail: [redaktion.du-mitte@nrz.de](mailto:redaktion.du-mitte@nrz.de)  
Fabienne Piepiora, Tina Halberschmidt  
**Stadtteil-Redaktion Rheinhausen**  
Redaktion 0203 9926-3175, -3174  
E-Mail: [lok.rheinhausen@nrz.de](mailto:lok.rheinhausen@nrz.de)  
Diego Tenore, Julia Müller, Nina Meise  
**Stadtteil-Redaktion Süd**  
Redaktion 0203 9926-3323, -3319  
E-Mail: [redaktion.du-sued@nrz.de](mailto:redaktion.du-sued@nrz.de)  
Monique de Cleur, Katja Burgsmüller  
**Lokalsportredaktion**  
Telefon 0203 9926-3177  
Fax 0203 9926-3183  
E-Mail: [sport.duisburg@nrz.de](mailto:sport.duisburg@nrz.de)  
Dirk Retzlaff, Thomas Kristianiak, Friedhelm Thelen

# Ein Stolperstein für Willi Kühlen

Homosexueller Verkäufer wurde von Nazis verfolgt. Verwandte kamen zur Verlege-Zeremonie

## Sabine Merkelt-Rahm

Mit einem Stolperstein vor dem Haus Flachsmarkt 7, an der Ecke Poststraße in der Altstadt, wurde am Freitag das Andenken an Wilhelm Kühlen geehrt. Der Duisburger war in der nationalsozialistischen Diktatur als Homosexueller ab 1938 mehrfach nach Paragraf 175 verurteilt worden. „Willi“ Kühlen gilt als Kriegsvermisster, sein Schicksal wurde von dem Bochumer Psychotherapeuten Jürgen Wenke erforscht und aufwendig dokumentiert.

Wenke engagiert sich in einem Stolpersteinprojekt für Homosexuelle. Er konnte den Duisburger Oberbürgermeister Sören Link als Paten für den Stolperstein gewinnen. „Für Willi Kühlen gibt es kein Todesdatum und keinen Ort, keinen Sarg und kein Grab“, sagte Wenke bei der Verlege-Zeremonie, zu der auch zwei Nichten und ein Neffe des Duisburgers angereist waren.

## Partner August Zgorzelski wurde zwangssterilisiert und ermordet

Kühlen wurde 1912 in Mönchengladbach geboren und arbeitete zum Zeitpunkt seiner ersten Verhaftung beim Duisburger Bahnhofsfreiseur als Verkäufer. Dort auf der Toilette fiel er im Mai 1938 gemeinsam mit seinem Sexualpartner August Zgorzelski der Polizei in die Hände. Er wurde zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Zgorzelski, für den es nicht die erste Verurteilung war, wurde zu einem Jahr und drei Monaten verurteilt, zwangssterilisiert und im Januar 1944 im KZ Buchenwald ermordet.

Kühlen stand im Oktober 1939 wieder vor dem Richter und bekam wegen erneuter homosexueller Kontakte zwei Jahre Haft, die er im Moorlager Emsland und im Zuchthaus Zelle verbüßte. Er entging der gefürchteten „Schutzhaft“ im KZ, die Heinrich Himmler für homosexuelle „Wiederholungstäter“ angeordnet hatte. Er kehrte nach Duisburg zurück, wohnte bei seiner geschiedenen Mutter am Flachsmarkt und heiratete ein knappes Jahr nach seiner Entlassung 1942 die junge Kontoristin Elisabeth „Lilly“ Mohr. Zu diesem Zeitpunkt war er schon Soldat im Fronteinsatz.

Seine Frau muss von seinen Vorstrafen gewusst haben, zeigte sich aber in Briefen sehr verliebt und hoffte auf ein gemeinsames Kind. Sie führten eine kurze Ehe auf Abstand, mit seltenen Treffen, ohne gemeinsame Wohnung. Mitte 1944



Der Stolperstein für Wilhelm „Willi“ Kühlen in der Altstadt. AREND



Wissen Sie, wann Wilhelm Kühlen rehabilitiert worden ist? Es ist tatsächlich gerade mal 20 Jahre her, dass er nicht mehr als Straftäter gilt.

Jürgen Wenke erforschte Schicksal Homosexueller im Nationalsozialismus.

wurde die Ehe geschieden.

Die letzten Lebenszeichen von Willi Kühlen gab es im März 1945. Danach verlor sich seine Spur. Er sei vermutlich bei den Kämpfen im April und Mai in Sachsen gefallen, teilte der Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes seinen Geschwistern 1977 mit.

Brigitte Quade, eine Nichte von Wilhelm Kühlen, wusste vor den Recherchen von Jürgen Wenke wenig über ihren Onkel. „Unsere Großmutter hat uns über ihren Sohn nur erzählt, dass er ein großer Charmeur mit künstlerischen Nei-

## Die Recherche

Jürgen Wenke vermisste Stolpersteine für Homosexuelle. Seit 2006 sucht er nach den Fakten zum Leben von Männern, die wegen ihrer Homosexualität in der Nazizeit verfolgt wurden.

Sechs Stolpersteine wurden auf seine Initiative hin in der Duisburger Innenstadt, in Bissingheim und Wanheim verlegt.

Die ausführlichen Biografien von Walter Braumann, Paul Friederich, Alfred Ledermann, Werner Bangert, August Zgorzelski und Wilhelm Kühlen hat der Bochumer Psychotherapeut im Netz zusammengestellt.

Nachzulesen sind sie unter folgender Adresse: [stolpersteine-homosexuelle.de](http://stolpersteine-homosexuelle.de)

gungen war, das Wort Homosexualität ist dabei nie gefallen“, erinnert sich Quade.

So ging es auch Silvia Shala und Werner Kühlen. Alle drei unterstützten Wenke gerne mit Briefen und Fotos aus dem Familienarchiv bei seiner Dokumentation. Traurig ist Brigitte Quade nur darüber, dass ihre Cousine Cläre es nicht mehr bis zur Stolpersteinverlegung geschafft hat. Sie war die Letzte in der Familie, die Willi Kühlen noch persönlich erlebt hat. Sie starb von wenigen Monaten mit 91 Jahren.

Laura Steier vom Jugendring ver-

teilte rosa geflammte Rosen an die Gäste. Die legten sie neben dem Messingstein und dem Bild des schönen, jungen Mannes ab. „Hier geht es um einen unserer Nachbarn, der mitten unter uns lebte und wegen seiner Liebe verfolgt wurde“, sagt OB Sören Link. „So weit dürfen wir es nie wieder kommen lassen.“

„Wissen Sie, wann Wilhelm Kühlen rehabilitiert worden ist?“, fragt Wenke die Umstehenden. „Es ist tatsächlich gerade mal 20 Jahre her, dass er nicht mehr als Straftäter gilt.“

## Bus und Auto kollidieren in Rheinhausen

Bei einem Frontalzusammenstoß in Rheinhausen sind am Freitagabend ein Autofahrer (18) und sein Beifahrer verletzt worden. Laut Polizei kollidierten ein Omnibus und ein Auto der Marke Hyundai um 22.16 Uhr in Rheinhausen-Mitte: „Beim Linksabbiegen achtete an der Kreuzung Schwarzenberger Straße/Neue Krefelder Straße der 54-jährige Fahrer eines Omnibusses nicht auf einen entgegenkommenden Autofahrer.“

Der 18-Jährige habe nicht mehr ausweichen können. Sein Wagen prallte mit der Fahrzeugfront gegen den Bus und kam erst an einer Straßenlaterne zum Stehen. Beide Insassen des Autos verletzten sich bei dem Zusammenstoß. Der Fahrer wurde vor Ort von einer Krankenwagenbesatzung behandelt, der Beifahrer zur Beobachtung stationär in einem Krankenhaus aufgenommen.

An beiden Fahrzeugen entstand nach Angaben des Präsidiums Sachschaden in Höhe von etwa 20.000 Euro. Der Hyundai sei nicht mehr fahrbereit gewesen.

## Heute vor 25 Jahren

## Es geht um 100 Jobs bei der Bahn

Freitag, 12. Dezember 1997

>Werden künftig 36.000 oder 50.000 Waggons jährlich im neuen Ausbesserungswerk der Bahn gewartet und repariert? Der Unterschied hat's in sich. Es geht um rund 100 Arbeitsplätze. Bekanntlich plant die Bahn den Neubau eines Instandhaltungs- und Revisionszentrums für Güterwagen, aber nicht mehr am Standort des alten Ausbesserungswerks in Wedau, sondern in Ruhrort-Hafen. Der Betriebsrat des Wedauer Werks konnte die Bahnspitze von ihren Schließungsplänen abbringen. Jetzt geht es noch um die Frage, für welche Anzahl von Waggons das neue Zentrum ausgelegt werden soll.

>Die Duisburger Grünen fordern die Einrichtung von Fixerstuben als weiteren Schritt einer kontrollierten Heroinabgabe an Drogenabhängige.

>Ablösung an der Spitze der Duisburger Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr (ÖTV): Für Alfred Baade, der als Personalchef zu den städtischen Entscheidungsbetrieben wechselt, wird Thomas Keuer (40) neuer Geschäftsführer.

# Endlich wieder Bachs „Weihnachtsoratorium“

Der Chor der Salvatorkirche setzte seine Tradition mit Begeisterung fort. Besonders berührend waren einige Arien

## Rudolf Hermes

Eigentlich ist die Aufführung des Weihnachtsoratoriums in der Adventszeit in der Salvatorkirche Tradition, doch wegen der Pandemie musste die von Marcus Strümpe geleitete Kantorei pausieren. Nun erklang das beliebte Stück zum ersten Mal seit 2019 in der Kirche am Burgplatz.

Neu war diesmal, dass es einen Einheitspreis für alle Plätze gab. Der Großteil der Besucher entschied sich für das Mittelschiff, wo es die volle Sicht auf Chor, Orchester und Solisten gibt, man aber aufgrund der unbequemen Bänke spätestens nach einer halben Stunde

Rückenschmerzen bekommt. Im Seitenschiff waren die Plätze in den vorderen Reihen gefragt, wo zwar mal eine Säule im Weg steht, man aber einen Großteil des Geschehens beobachten kann. Unbestreitbarer Vorteil des Seitenschiffs sind die Klappstühle, auf denen man die

Sitzposition wechseln kann.

Mit wuchtigen Paukenschlägen und jubelnden Trompetenklängen beginnt das Weihnachtsoratorium, und der Chor stürzt sich mit Begeisterung in das „Jauchzet, frohlocket“. Strümpe führt seinen engagiert singenden Chor sicher durch

die komplizierten Verastelungen von Bachs Musik. Dass der Chor dieses Stück zwei Jahre nicht auführen konnte, merkt man ihm nicht an, so selbstbewusst singen die Damen und Herren. Die vier Solisten sind gut ausgewählt: Dorothea Brandt gefällt mit ihrem schönen und klaren Sopran. Altistin Irina Markarova artikuliert sorgfältig und verzichtet auf eine übertriebene Dramatik, die dem Stück nicht guttun würde. Tenor Martin Koch von der Kölner Oper füllt die Rolle des Evangelisten als Erzähler gut aus. An einigen Stellen setzt er mit kleinen Verzögerungen Akzente. Bachs Verzierungen gehen ihm gut durch die Kehle. Markant gestaltet

Bassist Sebastian Klein seinen Part. In den Koloraturen der Arie „Großer Herr und starker König“ zeigt er gute Geläufigkeit.

Besonders berührend sind die Arien, in denen der Gesang mit einem solistischen Instrument des aus Mitgliedern der Philharmoniker besetzen Orchesters in einen Dialog tritt. So in der Alt-Arie „Schließe, mein Herz, dies selige Wunder“, in der Konzertmeister Daniel Draganov seine Geige nachdenklich funkeln lässt.

Am Ende gibt es großen Beifall in der Salvatorkirche für alle Beteiligten. Marcus Strümpe lässt seinen Chor als Zugabe noch einmal das „Jauchzet, frohlocket“ anstimmen.



Die Kantorei führte Bachs Weihnachtsoratorium das erste Mal seit 2019 wieder in der Salvatorkirche auf.

FRANK OPPITZ/FFS